

Der Kirchenplatz



Kirchenplätze sind meist der Mittelpunkt eines Ortes. Markt- und Stadtplätze ziehen Besucher und Kauflustige gleichermaßen an. Bedingt durch die ehemalige Überfuhr, ganz in Aschachs Kirchennähe, ja schon vor dieser Zeit, gab es einen regen Austausch von Handelsgütern zwischen beiden Ufern. Besonders der Viehtrieb vom Mühlviertel her war bedeutend. **Wie es früher auf dem Aschacher Kirchenplatz zuging**, schildert Werner Promintzer in seiner anschaulichen Art im Band II, Aschach an der Donau, ab Seite 676, folgendermaßen:

wenn es rings um die Kirche keinen Platz mehr gab..." - Wie schon einmal erwähnt, hat dieser Übergang jahrhundertlang als einzige Verbindung zwischen dem Mühl- u. Hausruckviertel gedient. Nicht umsonst hieß das in der Nähe befindliche Gasthaus **der „Rote Ochse“** (Ochsenwirthshaus - Abelstr. 42, 1998 durch Brandanschlag zerstört) und gleich gegenüber befindet sich noch heute das ehem. *Fleischbäckehaus* (Abelstr. 47) der Familie Greinöcker. Beide versorgten die Schiffer mit Fleisch, ersteres die alten Holzschifffahrer, letzteres noch bis weit in die 1960er-Jahre hinein die Schlepp-Schiffleute, die gleich Monatsvorräte einkauften. Auch das Haus Nr. 55, eigentlich schon auf dem Kirchenplatz stehend, führt den bezeichneten Namen *Fleischerhaus* (heute Tierarzt Arthofer). Zusätzlicher Zeuge dieser Zeit

"Solange es in Aschach noch einen Wochenmarkt gab, drängten sich die Verkaufstische und Buden mit dem Obst und Gemüse, mit dem Brot und dem Most zwischen Kirche und dem Hosnerhaus zusammen, auf dem Platz, auf dem einst das erste Schulhaus stand. Die Jahrmarktsleute von früher wussten das noch: Ihre Stände stellten sie nur dann auf dem Kurzvernhartplatz auf,



war die gleich neben dem heutigen Hosnerhaus (Abelstraße 46), befindliche **Brückenwaage**, die gleichfalls noch lange ihre Funktion ausübte und erst durch den Bau der neuen Donaubrücke (1962) ihre Bedeutung verlor. Als Handelshöhepunkt wird das 14. und 15. Jh. bezeichnet, in der die Querschiffahrt mit zwei Fähren abgewickelt wurde. Kurioserweise durfte der Aschacher Ferge nur Waren von Aschach nach Landshaag befördern, umgekehrt der Landshaager nur solche von drüben herüber. Beide mussten leer zurückfahren. Oft gab es auch wegen unterschiedlicher Tarife Streit zwischen beiden, sodass sich die Obrigkeit immer wieder damit beschäftigen musste. Nahe der Kirche steht das alte Wirtshaus „**Zum goldenen Kreuz**“ (Kirchenplatz 2). Zuvor hieß es „**Zum Faßl**“ und war das Einkehrgasthaus der Salzburger Salzschiffer und der heimischen Fasszieher. Es wurde später wegen des **wundertätigen Kreuzes**, das sich heute noch über dem Hauptaltar der Aschacher Kirche befindet, um 1700 umbenannt. In diesem ehem. Wirtshaus hängt noch heute ein ganzer **Schiffzug als Tischzeichen** der Schiffer an der Decke.

Zur Hochzeit der Schifffahrt hatte dort die „**Schöffleutinnung**“ (seit 1746) ihren „Herbergsvater“. Dort stand auch die Zunfttruhe, die Innungslade der Schöffleute, die noch heute im 2004 errichteten Schoppermuseum zu besichtigen ist. Auch eine Fahne gab es mit dem hl. Nikolaus. Leider ist diese nicht erhalten. Seit 1990 befindet sich im hinteren Hof des Hauses ein am Samstag eingerichteter **Bauernmarkt**, zu dem von weit her wöchentlich die Käufer kommen. - **Das Gesicht des Kirchenplatzes** wird aber seit je von den dort befindlichen Gewerbehäusern geprägt. Da ist einmal das Bäckerhaus bei der Kirche („**Kirchenbäckerhaus**“, heute Nr.3), das nach dem Umbau seit 1976 die Volksbank beherbergt. Das nächste ist das frühere „**Hofbruckerhaus**“, jetzt Hegerhaus (Nr. 4), das einmal die schöne Geschäftsfassade der Käthe Moser geziert, und nun ein modernes Aussehen erhalten hat. Nach Jahrzehnten eines Modegeschäftes befindet sich heute die gut ausgestattete Papierhandlung von Dietmar Reisinger darin. Im Hinterhof dieses Hauses begann die heute in Hartkirchen angesiedelte Dachdeckerfirma ihren Aufstieg zur heutigen Größe. Daneben, vor dem Alten Schulhaus (Nr.6), steht das sogenannte „**Hirschenhaus**“ (Nr.5), dessen Fenster mit prächtigen Stuckumrahmungen verziert sind, durch Jahrhunderte als *der Hirschwirt* bekannt, bis diese Bezeichnung

an das Wirtshaus in der Reitingerstraße übergang. - **Zwei Gedenksäulen** befinden sich noch auf diesem Platz: die **Dreifaltigkeitssäule** (1716) und, mehr der Donau zugewandt, **seit 2010** die Statue des **hl. Johannes von Nepomuk** (1725). Erwähnenswert auf dem Kirchenplatz ist auch die am Haus Nr.7 thronende **Marienstatue**, deren Original aus dem 17. Jh. stammt und vor wenigen Jahren wegen starker Verwitterung herunter genommen werden musste. Sie wurde, dank des Kunstverständnisses des Besitzers, 2005 durch eine Nachbildung ersetzt. Dieser Platz ist auch stark mit **Aschachs Schulgeschichte** verbunden. Südlich, zwischen der Kirche und dem Hosnerhaus, stand **die erste Aschacher Schule** (Siehe Merianstich 1649!). In der Marktordnung von **1512** wird schon ein **"schuelmaister"** genannt. Sie war eine Marktschule und unterstand dem Aschacher Magistrat. Da diese Schule noch mehr als die doch höher stehende Kirche stark hochwassergefährdet und zusätzlich auch schon sehr altersschwach war, entstand auf dem Kirchenplatz (heute Nr. 6) 1817 die zweite Schule. In diesem später freigewordenen Schulhaus wurde **1878** die sogenannte **Kleinkinderbewahranstalt** eingerichtet, die von den Kindern, wenn auch in abgewandelter Form - (ab 1947 Caritas-Kindergarten mit 90 Kindern) - bis 1977 besucht wurde. Die dritte Schule, eine die alle Schüler aufnehmen konnte und der Zeit entsprach, wurde durch den Umbau des „*Harrachschen Hofkastens*“, auf der Stelle des heutigen Neuen Rathauses gelegen, errichtet. Sie diente von 1877—1971 als Bildungsstätte für die Volksschüler. Die vierte, jetzt weit von der Marktmitte entfernt, steht seit 1971 in der heutigen Bahnhofstraße Nr. 4 und wird voraussichtlich noch lange dem Unterricht dienen können, wenn nicht das Land, bedingt durch Sparmaßnahmen, andere Schulformen von den Gemeinden verlangt. In der Mitte dieses Platzes steht die heutige **Pfarrkirche**, erbaut (eingeweiht 1490) an Stelle einer uralten Nikolauskapelle von Graf Sigismund, dem letzten katholischen Schaunberger. Jene wurde **1976/77** von dem berühmten Architekten **Clemens Holzmeister** unter Pfarrer **August Dachberger** **umgestaltet** und renoviert. Der Vorgängerbau, eine **"Capellen"**, wird bereits **1371** erwähnt und dürfte, ebenso wie die Friedhofskirche, auf eine viel frühere Gründungszeit hinweisen, was zum Teil durch Grabungen in der Friedhofskirche in den 1980er-Jahren bestätigt wurde. Bevor also Aschach in die pfarrliche Abhängigkeit von Hartkirchen geriet, könnten Aschachs Kirchen schon wegen der bedeutenden Lage des Marktes und den alten Patrozinien (= Schutzherrschaft; Laurentius - der Friedhofskirche und das der heutigen Pfarrkirche, die dem Johannes dem Täufer geweiht ist) *"auf spätantike Wurzeln zurückgeführt werden"*. - Zu verwirrend und schwierig ist es aber, die Entwicklung der zwei (mit Haizing drei) Aschacher Kirchen in unserem Gebiet darzustellen. So sei der interessierte Leser auf den Aschacher Chronikband von W. Promintzer, Band I, S. 133 ff hingewiesen. - Wir verharren



noch kurz in der Kirche: Oberhalb der Sakristei ist ein geschichtlich beachtenswerter **Gedenkstein** angebracht, dessen Text in einer der ersten Kircheninschriften in deutscher Sprache und gotischer Schrift *aufscheint* - (Bericht über die Weihe dieser "Capellen" am **11. Mai 1490**). Der Kirchenplatz reichte früher, wie die alten Bezeichnungen zeigen, vom Hosnerhaus und dem "Fleischerhaus" (Arthofer Tierarzt) im Süden bis zum Löwenwirthshaus im Norden der Kirche. Da stand auch der **Pranger**, wie er noch auf der Tuschkopiezeichnung von Salomon Kleiner (1738) zu sehen ist. Auch das **Freyungszeichen mit Fähnlein (oder „Fendl“)** mit dem **Schwertarm** (heute Polizeiinspektion) wurde besonders an den Markttagen aufgestellt, um die Rechtsordnung durchzusetzen. Viele Jahre später wurde am selben Platz ein **Kaiserdenkmal** errichtet (1910), das nach dem 1. Weltkrieg in ein **Kriegerdenkmal** umgewandelt (1919) wurde. Der durch die letzte Straßen - Neuzeichnungen 1974/75 so "verkleinerte" Platz, wie er sich jetzt darstellt, wurde später noch zusätzlich durch die Bushaltestelle zweckentfremdet.

Zum Schluss noch einige Erinnerungen des Chronisten: Neben der Kirche war eine Rampe zur Brückenauffahrt. Diese Stelle war lange der Treffpunkt für Wanderungen ins Mühlviertel. Auch die Kirchenbesucher aus Landshaaß benützten diesen Übergang zum sonntäglichen Kirchgang nach Aschach. Nach dem Zweiten Weltkrieg 1945 war hier die Donau die Grenze zwischen den Russen

drüben und den Amerikanern herüben. Donauseitig, auf dem heutigen Postplatz, stand eine Baracke, Brauseplatz für die Soldaten, später zur Unterbringung des Busses verwendet. Donau abwärts, gegenüber der damaligen Volksschule (heute „Neues Rathaus“), standen zwei kleine Baracken, Entlausungsstellen für uns Schüler und alle, die aus der russischen Zone kamen. (Siehe Kupferstich Fritz Cernajsek, 1949!). Kiloweise wurde das so giftige DDT auf die Schüler und Erwachsenen gestäubt! Die Amerikaner hatten panische Angst vor den "Russensäusen". Heute ist das alles schon wieder lange her. Der Platz aber ist immer noch der Mittelpunkt des Marktes und wird von Zeit zu Zeit für Tätigkeiten wie Pfarrfeste, Silvesterspektakel u.a. genutzt.

Das schöne **Marktwappen** (*Bildbauer Sepp Steinschaden*) aber oben am alten Mauthaus (Polizeistation) schaut majestätisch auf die Kirchenbesucher und die vorbeieilenden Menschen hinunter und erinnert an dessen Verleihung **durch Kaiser Maximilian I. aus dem Jahre 1512.**

Quellen:

OÖ. Landesarchiv, Marktarchiv Aschach, Band 123, Nr1, Überfuhr 1648-1821

Aschach an der Donau "Donauvolk und Schifflerleben, Bd.I und II, 1989

Hans Deinhammer (VS Direktor)- Privataufzeichnungen in "Chronik des Marktes Aschach a.d.Donau 1871 - 1943"

Kleindenkmäler Aschach an der Donau von Adolf Golker, 2008

Bauernmarkt: Gespräch mit Max Arthofer, am 17.01.2011

